

Über die Firma Ladner Engineering ist bei uns praktisch nichts bekannt. Hätte sich nicht ein gewisser Tom Riepl vor einiger Zeit von Andrew Ladner mit dem Tomtone Deluxe ein Signature-Ministack auf den Leib schneiden lassen, wäre die Marke hierzulande wohl gänzlich unbekannt geblieben. Was echt schade wäre, denn die Ladner-Amps sind nicht nur optisch wahre Schmuckstücke, sie klingen laut Aussagen von Insidern auch exzellent. Mal schauen, wie sich das brandneue Topsteil NightFly schlägt – vielleicht verhilft es der Marke aus Mississippi ja in Deutschland zum Durchbruch?

Von Christoph Arndt

Ladner NightFly Reverb Head & SC1200 Cabinet CR

Blaues Wunder

Schon wieder ein(e) Boutique?

Es verblüfft mich immer wieder zu sehen, wie viele fraglos talentierte Bastler sich absolut freiwillig und, von hervorragenden Ideen wie unbeugsamem Idealismus beseelt, in das Haifischbecken der etablierten Verstärkerbauer stürzen. Müssen die Branchenriesen jetzt angesichts dieser Fülle an sogenannten Boutique-Amps zittern? Nun, Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft, andererseits sind diese in Handarbeit gefertigten Kleinserienprodukte nicht gerade billig zu erstehen. Solche Verstärker sind eben nicht für die breite

Masse gedacht, sondern für anspruchsvolle Genießer, die lieber stilvoll ein gutes Glas Wein genießen, statt sich im Stehen eine Dose Bier reinzuziehen.

Ein Vertreter dieser begabten Nachwuchstüftler ist Andrew Ladner aus Bay Saint Louis im US-Bundesstaat Mississippi, gelegen an der Nordküste des Golfs von Mexiko östlich von New Orleans. Seine Firma Ladner Engineering, bei der sein Dad im Hintergrund mitmischt, über den jedoch ansonsten nichts zu erfahren war, wurde erst 2006 gegründet, also nur ein Jahr nach dem verheerenden

Hurrikan Katrina. Offenbar haben Vater und Sohn von Anfang an vieles richtig gemacht und die typischen Anfängerfehler vermieden, denn nach nicht mal einem Jahrzehnt weisen sie stolz ein halbes Dutzend Verstärkermodelle mitsamt einer Auswahl passender Lautsprecherboxen vor. Anscheinend wurde die Phase der anrührenden Basteleien zielstrebig übersprungen und schon 2008 mit dem Erstlingswerk namens G-1 eine klare Ansage vom Stapel gelassen. Seitdem hat man sich eine mit Bedacht ausgestaltete Verbindung aus Innovation und erstklassiger Handwerksqua-



lität als Credo gewählt, dessen Einhaltung nur durch eine lückenlose Fertigungskette im eigenen Betrieb garantiert werden kann. Andrew Ladner ist ein Custom Builder, der sich selbst als „unabashed tone junkie“ bezeichnet, und Boutique-Amps sind seine große Leidenschaft. Mit dem deutschen Gitarristen Tom Riepl taten sie sich vor einigen Jahren zusammen (oder war's umgekehrt?), um dessen persönliche Soundvorstellungen zu verwirklichen. Bei Andrew fühlte sich Tom gut aufgehoben, sie redeten beide dieselbe musikalische Sprache, denn „Tone“ lässt sich nur sehr schwer in konkrete Worte fassen. Andrew hatte genau verstanden, was Tom wollte, und präzise das gebaut, wonach Tom klanglich suchte Eine perfekte Punktlandung! Das Ergebnis ließ auch hierzulande Kenner aufhorchen, und so war es nur eine Frage der Zeit, wann die Ladnerschen Elaborate bei uns erhältlich sein würden. Mit Station Music aus dem bayrischen Scheppach konnte ein leistungsfähiger Vertrieb gewonnen werden, der nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa exklusiv beliefert.

Nachtflug

Die neuste Kreation von Andrew Ladner hört auf den schönen Namen NightFly und ist ein Vollröhrentopteil mit 22 Watt Endstufenleistung in Class-A-Technik, die von zwei Tung-Sol 6V6-Endröhren bereitgestellt wird. Technisch basiert der Amp auf einem der beliebtesten Fender-Verstärker, dem Deluxe Reverb mit der internen Bezeichnung 5E3. Als Inspirationsquelle dienten Andrew ursprünglich die Verstärker des legendären Howard Alexander Dumble aus Kalifornien, dem Godfather of Boutique, welcher sich seinerseits an bestimmten Fender-Modellen orientiert hatte, womit der Kreis geschlossen wäre. Allerdings ist beim NightFly der Preamp wesentlich puristischer ausgelegt, es gibt lediglich einen Tone-, dafür zwei Volume-Regler für Normal und Bright. Diese lassen sich über zwei Klinkeneingänge getrennt ansteuern und mittels eines Channel-Link-Minischalers für mehr Gain und Dampf zusammenschalten, was freilich nur über den Normal-Input funktioniert. Den Abschluss der Front bildet ein kombinierter Netzschalter für Off/Standby/Play mit blauer Kontrollleuchte und nostalgischem Lampenglas. Insgesamt ist der Amp mit sechs Röhren bestückt, außer den beiden 6V6 finden wir drei Sovtek 12AX7 (zwei für die Vorstufe, eine als Treiber für den eingebauten Federhall) sowie eine Gleichrichterröhre vom Typ Sovtek 5Y3 GT. Andrew Ladner gibt sich weltmännisch exportfreundlich: Der NightFly ist der einzige

mir bekannte Verstärker, auf dem sich sowohl „Tube“ (USA) als auch „Valve“ (UK) als Bezeichnung für Röhre finden.

Neben einem in der Impedanz anpassbaren Lautsprecherausgang mit arretierbarem Wahlschalter (zum Betätigen muss man ihn erst ein Stückchen herausziehen, clever gemacht!) finden wir hier einen Umschalter für die Gleichrichtung (entweder über die oben genannte Röhre oder ein klassisches Diodenquartett), den Hallregler sowie den ominösen „Tomtone“-Schalter. Warum Letzterer wieder in dieser fragilen Miniausführung wie beim frontseitigen Channel Link vorliegt, während die restlichen einen unverwundlichen und auf Jahrzehnte stabilen Eindruck machen, verstehe ich nicht. Trotz ausreichend versenkter Einbautiefe traue ich diesen Winzlingen nicht so recht und würde sie gegen dicke Knebelschalter tauschen, wenn das mein Amp wäre. Denn Platz ist ausreichend vorhanden und es sprechen keine optischen Gründe wie beispielsweise bei einer Gitarre dagegen. Die Netzbuchse bietet eine Halteklammer zur Arretierung des Netzkabels (feine Sache!), die Netzsicherung ist problemlos von außen zugänglich und die Netzspannung von 230 auf 120 Volt anpassbar.

Bedingt durch die sehr kompakten Abmessungen des Tops und die Platzierung der Hallspirale in der Nähe des Tragegriffs unter dem Deckel, gestaltet sich ein Wechsel der Vorstufenröhren problematisch. Klar, auch bei den Endröhren muss man gut aufpassen, dass man sie bloß nicht beim Herausziehen am Deckel zerdeppert, der Platz ist sehr knapp bemessen. Aber bei den Vorstufenröhren erlaubt das Gehäuse der Hallspirale nicht einmal das Abnehmen der metallenen Schutzhauben. Zu diesem Zweck muss also das komplette Amp-Chassis – übrigens aus Aluminium – ausgebaut werden.

Startfreigabe

Ein derart puristisch konzipierter Amp zwingt den Musiker, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Und das ist der Ton, der aus den Fingern kommt. Deshalb bin ich jetzt richtig aufgeregt, was mich da gleich erwartet! Wow, nach dem Einschalten gibt's eine Orgie in sattem Blau. Bislang hatte ich eine blau illuminierte Plexiglasfront stets mit Hughes & Kettner in Verbindung gebracht, hat Andrew Ladner sich etwa davon inspirieren lassen? Honi soit qui mal y pense, wie der Franzose zu sagen pflegt ... Nach Aktivierung des Play-



Modus ist ein deutliches Netzbrummen hörbar, das jedoch unabhängig von allen Reglerstellungen konstant bleibt. Damit kann man leben, ich würde allerdings Andrew raten, diesbezüglich nachzubessern, im Studio ist so etwas nicht gern gesehen. Den Tone-Regler in Mittelstellung, drehe ich Normal Volume langsam bis über die Hälfte auf, darunter tut sich kaum etwas. Das klingt schon mal nicht schlecht, mir als eingefleischtem Countryflitzer ist es zu dumpf. Also schnell umstecken auf Bright ... aaaah, schon viel besser! Satt und knackig tönt es jetzt, mit reichlich Twang und Sparkle und erstaunlich tighten Bässen. Und das, obwohl die mitgelieferte 1x12" Box eine frontseitige Bassreflexöffnung aufweist. Da ich kein Metallist bin, gefällt mir das ausgezeichnet. Straff und muskulös ist das Klangbild und bis in hohe Reglerstellungen absolut clean. Der Tomtone-Schalter auf der Rückseite bringt mich etwas ins Grübeln. Hört man da was oder ist der Schalter vielleicht nicht angeschlossen? Falsch, man muss nur die Volumes farsch aufdrehen. Nach ein paar Hörvergleichen und Gitarrenwechseln steht fest: Mit Tomtone ändert sich der Frequenzgang im Bass- und Mittenbereich, der Klang wird etwas bauchiger, mit einer kleinen Loudness-Tendenz. Der Effekt nimmt erwartungsgemäß mit höheren Volume-Einstellungen zu, nicht spektakulär, es handelt sich vielmehr um eine dezente Soundoption, die ich persönlich zur Anpassung an die jeweilige Raumakustik einsetzen oder weglassen würde. Der Hall klingt sehr tief und weich, dazu weit weniger blechern als bei vielen anderen Amps. Dadurch hört er sich angenehm organisch an, aber immer irgendwie losgelöst distanziert, so als würde man sich nicht im selben Raum wie der

Hall bewegen. Die Abklingzeit beträgt in Maximalstellung gute fünf Sekunden, für meine nicht vom 60s Surfsound geprägten Klangvorstellungen bescherte mir die Mittelstellung die besten Ergebnisse. Da die Anschlusskabel der Hallspirale unmittelbar neben einem Endröhrensockel verlaufen, wundert es mich nicht, dass durch den Reverb leider ein neues Brummen hinzukommt. Warum wurden hier nicht ein paar Zentimeter längere Kabel eingesetzt und geschickt außen herum verlegt?

Jetzt wollt ihr bestimmt wissen, ob man dem Amp auch wenigstens gemäßigte Verzerrungen entlocken kann? Ja, aber hallo! Freilich erst nach Zusammenschaltung beider Kanäle, dann geht so richtig die Post ab. Bis jetzt war das alles rund und soulful wie ein Schaumbad bei Kerzenschein – jetzt darf gerockt werden! Die Lautstärke reicht nun für kleine Bühnen, Clubgigs usw. locker aus. Und es zeigt sich, was ein Spitzenamp unter Crunch versteht. Da ist er, jener wonnig singende Edel-Lead-Sound, der wahrhaft süchtig macht. Nicht unbedingt neu, doch immer wieder gut und nur von wenigen Amps mit solcher Finesse zelebriert. Das fein einstellbare Mischungsverhältnis von Normal und Bright eröffnet dabei eine Vielzahl von Soundmöglichkeiten ohne die klangschädlichen Nachteile einer Mehrbandklangregelung. Die straffe Abstimmung von Amp und Box macht sich doppelt bezahlt, denn bei angezerrten Sounds stört Mulm noch wesentlich mehr als im cleanen Bereich. Weniger ist hier auf alle Fälle immer vorzuziehen.

Resümee

Kurz gesagt: ein Amp zum Verlieben für Kenner, denen Ton und Sensibilität über alles geht. Also nichts für Metallisten, klar, nicht mal mit

einem guten Distortion Pedal davor. Es wäre schade drum. Der NightFly liebt schon allein aufgrund seiner genealogischen Abstammung Single-Coil-bestückte Gitarren, unterstrich jedoch auch prima den holzigen Charakter meiner ES-Kopie. Was er aus Gitarren herausholt, kann man nur als unglaublich direktes, pfeilschnelles Klangbild von höchster Authentizität bezeichnen. Die Verarbeitungsqualität ist musterfüllig, da gibt es weder beim Top noch bei der Box irgendetwas zu beanstanden. Und wem das schwarze Tolex nicht so zusagt, bekommt die Teile zum gleichen Preis im klassischen Tweed-Gewand. Von den erwähnten kleinen Mankos abgesehen, ist der NightFly ein absoluter Traum mit einer optisch wie akustisch eindrucksvollen Signatur. Nur für sensible Musiker und Klanggourmets zu empfehlen. ■

DETAILS

Hersteller: Ladner **Modell:** NightFly Reverb
Head Black **Herkunftsland:** USA
Gerätetyp: E-Gitarrenverstärker
Bauweise: Vollröhren-Topteil
Röhren: 3 x 12AX7, 2 x 6V6, 1 x 5Y3
Kanäle (Anzahl/Art): 1 / Normal, Bright
Effekte: Reverb **Endstufenleistung:** ca. 22 W
 Class A @ 4 Ohm **Regler (Front):** Normal
 Volume, Bright Volume, Tone **Schalter (Front):**
 Off/Standby/Play-Kombischalter, Channel Link
Eingänge: 2 x Klinke (Normal, Bright)
Rückseite: Netzsicherung, Netzbuchse,
 Spannungswahlschalter, Solidstate/Tube-
 Gleichrichterschalter, Reverb Level, Normal/
 Tomtone-Voicing-Schalter, 1 x Speaker Out
 (4, 8 & 16 Ohm schaltbar)
Abmessungen (B x H x T): 478 x 215 x 255 mm
Gewicht: 11,5 kg **Zubehör:** Netzkabel,
 hochwertiges Lautsprecherkabel (75 cm)
Getestet mit: Schecter Stratocaster,
 Fender Telecaster, Ibanez AS103
Listenpreis: 2.290 Euro **Comboversion:** nein
Farboptionen: Tweed (preisgleich)
Vertrieb: Station Music, Jettingen-Scheppach

Hersteller: Ladner **Modell:** SC 1200 Satellite Cab
Herkunftsland: USA **Gerätetyp:** E-Gitarrenbox
Bauweise: Closed back, Bassreflex
Gehäusematerial: 11-lagige baltische Birke
Bestückung: 1 x 12" Eminence Cannabis Rex
Impedanz: 8 Ohm **Belastbarkeit:** 50 W Sinus /
 80 W Peak **Anschlüsse:** 2 x Klinke (Feed/Thru)
Abmessungen (B x H x T): 476 x 406 x 324 mm
Gewicht: 16,8 kg **Listenpreis:** 650 Euro
Farboptionen: Tweed (preisgleich)
Vertrieb: Station Music, Jettingen-Scheppach



www.ladnerengineering.com
www.station-music.de